

Ersteinst anker der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

Table with subscription rates for local, inland, and foreign regions, including prices for half-yearly, quarterly, and monthly payments.

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Subscriptions and advertising rates for various locations including Hermannstadt, Kronstadt, and other regional centers.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. September.

Die 1882er Schlußrechnungen constatiren, nach „N-“, ein Deficit, das um neun Millionen hinter dem präliminirten Deficit zurückbleibt.

Wie man der „National-Zeitung“ schreibt, hat die Cile der Schlozer'schen Reise nach Rom allgemein überrascht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Das systematische fortgesetzte Bemühen der „Times“, in hinterlistiger Weise Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu säen, müsse eine umso tiefere Verstimmlung aller friedliebenden Factoren beider Länder zur Folge haben.“

Bei den Unruhen in Canton wurden am meisten Deutsche in Mitleidenschaft gezogen, zwei deutsche Häuser wurden zerstört, eines wurde geplündert.

Die vom Syndikus von Rom, Herzog von Torlonia, eingelaufenen Berichte über die ihm in Wien zu Theil gewordene Aufnahme

haben in italienischen Kreisen allgemein große Befriedigung hervorgerufen. Der Herzog von Torlonia wurde dem Kaiser und König Franz Josef gelegentlich des Rathhauses durch den Obersthofmarschall Grafen Larisch offiziell vorgestellt.

Das spanische Cabinet hat die Demission des Botschafters von Paris, des Herzogs Fernand Ruzbe, abgelehnt und demselben die erneute Versicherung seines Vertrauens gegeben.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ begrüßt den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die bulgarische Frage, welcher den Feinden Rußlands begreiflich mache, daß es vergeblich sei, die Loyalität der russischen Politik im Orient zu verleumden.

Dragan Jankow propagirt in einem Artikel die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien als logische Nothwendigkeit, die sich bald vollziehen müsse.

Kronstädter allgemeine Pensionsanstalt.

Der Jahresbericht und Rechnungsabluß der Kronstädter allg. Pensionsanstalt für das Jahr 1882 sammt einem Berichte der Baucommission für das Anstaltshaus ist unlängst erschienen und wird jeder bei dieser Anstalt Theilhabende unwillkürlich zu Vorfragen und Betrachtungen darüber veranlaßt werden.

nicht unterlassen, für die nicht rechnende und nicht vergleichende Menge den lockenden Köder auszustellen, und zwar mittelst Aufzählung einiger auf den ersten Anblick recht hohe erscheinenden Pensionen.

Betreffend die einzelnen Rechnungsablässe, so ist das Vermögen der Anstalt im Jahre 1882 abermals beträchtlich gewachsen, und man sollte glauben, daß in Folge des stetigen Anwachsens der einzelnen Fonds und der Totalhöhe von mehr als 1.300.000 fl. die Dividenten der Betreffenden erheblich steigen müßten.

Man könnte ganz heiter werden, wenn es sich nicht um die Interessen der Pensionisten, nicht um fremdes Geld, insbesondere um sauer

Feuilleton.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Kömer. (21. Fortsetzung.)

„Das wäre ja aber entsetzlich! es ist ja alles fest bestimmt,“ protestirte Niccolo und machte ein Gesicht, als sei er sofort bereit, ein paar Dolchstiche mit dem unbequem auftauchenden Nebenbuhler zu wechseln.

Frau Majorin zuckte die Achseln. „Wir werden sehen,“ meinte sie lakonisch.

Agathe hatte die behaglichste Kammer frei gemacht und rasch ein frisches Feuer anzünden lassen. Sie trat jetzt zu dem lieben Ankömmling heran und fing gerade noch den liebevollen Blick desselben auf, mit dem er seine letzten zu Ebba gesprochenen Worte begleitet hatte.

Niccolo sah ein wenig mißtrauisch und nicht allzusehr angemuthet von der neuen Erscheinung auf den Fremden. Das also war der

Nabob, der Erbkonk, von dem hier und da die Rede gewesen, — wahrscheinlich eine recht unbequeme Zugabe, die hinter den Coullissen angenehmer placirt war, als auf der Scene.

Nachdem der Maskentanz entfernt, gruppirten sich die Zurückbleibenden zu behaglichem Austausch um die Kammerdecke.

Ebba zögerte und schwankte, unwillkürlich irrte ihr Blick zu dem fremden Gatt hinüber. Hilmar Bornhausen war keiner von denen, welche in solchem Falle höfliche und verbindliche Neben in Bereitschaft haben.

Frau Majorin führte anfangs allein das Wort. Sie war sehr lebhaft und sehr mittheilbar. Es gab so vieles zu berichten von ihrem veränderten Leben, Thun und Treiben hier, welches ihr lieber Doctor Hilmar, wenn auch Agathe's Briefe zahlreich und ausführlich genug gewesen waren, doch noch zu erfahren hatte, und von dessen wohlthätiger und vortheilhafter Wirkung auf Agathe er sich durch eigene Anschauung jetzt überzeugen konnte.

Es war unlegbar, daß mit Agathe in Wahrheit eine Veränderung vorgegangen war, und eine vortheilhafte in jeder Beziehung. Hilmar Bornhausen's feinschauende Augen hätten es sicherlich auch ohne der Frau Mutter orientativ gegebene Winke gewahrt.

„Ach! Dunkel Hilmar,“ rief Agathe leidenschaftlicher und hastiger, als sonst je ihre Art gewesen, „alle diese neuen Dinge müßt du erst selbst mit uns erleben, und ich muß dein Urtheil darüber erst hören, ehe ich selber mir klar darüber werde, ob diese Strömung die richtige ist für mich wenigstens, für deine Agathe.“

„Beneden Sie das Alter um seine Ruße, Agathe?“ fragte Ebba lächelnd.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

eripartes Geld von Witwen, Waisen und Armen handelte, welche im Vertrauen auf die dem Publicum hinausgegebenen Statuten, und darin in Aussicht gestellten nicht unbedeutenden Pensionsbezüge mit Vertrauen ihre Sparpfennige übergaben, und nun sehen, wie sehr sie getäuscht sind; weit über 200,000 fl. werden in Steine und Mauern gesteckt, derartige Prachtbauten rentiren sich aber bekanntlich durchaus nicht, und als Corollar wird der Einheitsbetrag für die Pensionen gleichzeitig herabgesetzt; die Ursache und Wirkung legt auf der Hand, und wird es noch mehr und besser kommen. Ueberhaupt ist dieses Anstaltsbaus das wahrhaft entsetzliche der Gesellschaft geworden, schwere Kämpfe hat es gekostet, bis der Bau beschlossen wurde, die darum kämpfenden werden wohl gewußt haben warum? Der ursprüngliche Kostenüberschlag ist ohngeachtet der früheren Proteste gegen jede Mehrausgabe glücklich auf 200,000 fl. gelangt, und wie wird erst die Endsumme sich stellen, mindestens noch um 50% höher, denn es soll noch Vieles in eigener Regie besorgt werden und da sind Mehrausgaben so ziemlich gewiß. (Schluß folgt.)

Inland.

Budapest, 16. September. Gegenüber jenen Mittheilungen, welche von einer lithographirten Correspondenz über die Absichten der Regierung in der Frage der Wappenschilder in Kroatien gebracht wurden, bemerkt „Budapesti Hirlap“, es habe sich die Lösung anders, und zwar folgendermaßen gedacht: Der Reichstag möge aussprechen, daß der Buchstabe des Gesetzes über die Aufschrift keine Verfügung trifft; daß der Geist des Gesetzes rein ungarische oder gemischt ungarisch-kroatische Aufschriften gestattet und daß der staatsrechtliche Verband beide berechtigt erscheinen läßt. Es wird der Ansicht der Regierung anheim gestellt, mit Berücksichtigung der Lage vorzugehen und die Wappenschilder an den fraglichen Gebäuden mit den gesetzlichen Aufschriften oder ohne solche anzubringen, da aus ihrem Vorgehen kein Präjudiz erwachsen kann, das diesen Beschluß oder diese Ergänzung des betreffenden Paragraphen des Ausgleichsgesetzes berührt.

Wien, 16. September. In der Herzegovina zwischen Nevestinje und Mof tauchte eine 50 Mann starke gut bewaffnete Räuberbande auf. Eine zweite Bande erschien bei Jablanica. Anführer der Banden soll der berühmte Jortia sein. In Mostar wird das Wiederaufstehen der Banden mit der bevorstehenden Affentierung in Verbindung gebracht. — Telegramme des Reiterischen Bureaus aus Berlin wissen zu melden, daß der russische Minister Herr v. Giers auf der Reise, die er angeblich schon in der nächsten Woche zum Besuche seiner kranken Tochter anzutreten beabsichtigt, sowohl in Berlin, als auch in Wien Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Wir haben jüngst erst gemeldet, daß man in Wien von den Reiseplänen des russischen Ministers des Aeußern vorläufig noch keine Kenntniß hat, daß man es jedoch durchaus nicht unwahrscheinlich findet, daß Herr v. Giers das Bedürfnis fühlen mag, nach einjähriger Pause seine kranke Tochter, die sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält, zu besuchen. Wenn sein Weg den Herrn v. Giers hiebei nach Wien führt, so könnte dies wohl den willkommenen Anlaß bieten, dem russischen Staatsmann zunächst auseinanderzusetzen, wie sehr die österreichisch-ungarische Monarchie mit ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben wünscht, ihm aber auch die Schwierigkeiten vorzuführen, die mitunter vielleicht ganz ohne Schuld des verantwortlichen Leiters der Petersburger Politik, den guten Intentionen der Monarchie in dieser Hinsicht sich entgegenstellen; denn wie das bekannte Dichtervort lautet: Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn er. c. c. König Milan von Serbien heute Mittags in der Hofburg vor, um dem Kaiser und König für die Auszeichnung, welche ihm durch die Verleihung eines österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments zu Theil geworden, seinen Dank auszudrücken. Die Monarchen hatten eine halbstündige Unterredung.

Ausland.

Berlin, 16. September. In ostpreussischen Blättern wird neuerdings viel über Placideren geflagt, mit denen die russische Regierung den Verkehr über die Grenzen erschwert. Es ist eine Verordnung erschienen, wonach jeder russische Unterthan, der nach Preußen reisen will, vom Gouverneur in Plock hierzu die Genehmigung haben muß, d. h. er muß durch einen Boten seinen Paß 10 Meilen weit schicken, und es dauert mehrere Tage, bis er die Erlaubniß erhält. Die meisten deutschen Familien in Russisch-Polen haben ihre Kinder in Thorn auf der Schule, die Thorneer Kerze einen großen Theil ihrer Provis in Polen; man kann sich daher denken, wie quälend und lästig dieser Ukas empfunden wird.

Paris, 16. September. Die „République Française“ widmet der legitimistischen Union, die bekanntlich mit 12. d. M. zu erscheinen

„Das Alter —“ rief Agathe lebhaft, „weder Sie, noch Dinkel Hilmar sind alt, — ich glaube, Sie werden es nie, — ja, ich beneide Sie um Ihre reizere Erfahrung, um ihren klaren, sichern Blick. Die Jugend schwankt und flattert haltlos, sie greift nach diesem und nach jenem, ohne zu wissen, ob es das rechte, und wer weiß, ob nicht manches, was sie Gold gedünkt, ihr wie Schaum in den Händen zerrinnt.“

Es lag ein aufgeregter, nervöser Ton in Agathens Rede, und ihre Wangen flammten so purpurn, daß Hilmar Vornhausen seine kühle Hand beruhigend auf die ihre legte.

„Wir erfahren stets zu rechter Zeit, was das Rechte ist, mein Kind,“ sagte er, „und das schöne Vorrecht der Jugend ist, sorglos und ohne Mißtrauen genießen zu können. Als ich Fräulein Ebba zum letztenmale sah, stand sie in deinem Alter und lebte auch frisch und fröhlich im lauten, geräuschvollen Weltreiben — das Schicksal hat sie immer inmitten desselben gestellt, nicht wahr?“

Er vollendete jetzt seine Rede nicht. Ebba hatte sich ein wenig vornübergeneigt und sah ihm so gespannt in das Auge. „Und?“ — fragte sie, „es ist nicht immer leicht, das innere Selbst harmonisch zu retten im Strudel großer Menschenkreise? Wollten Sie das sagen? Ich errathe es und gebe Ihnen recht, — vielfacher Zwiespalt verwirrt auch mein Leben, und wenn Agathe jetzt mit ihren wohlwollenden Rinderaugen meine Sicherheit und Ruhe preist, so weiß auch sie nicht, welchem geheimen Talisman ich das zu danken hatte.“ (Fortsetzung folgt.)

Nachkommen Luthers.

Bei dem großen Interesse, welches die bevorstehende Lutherfeier allseits erregt, dürften nachfolgende, der „Kr.-Ztg.“ entnommene Mittheilungen über die Nachkommen dieses großen Reformators nicht unwillkommen sein.

Luther hinterließ drei Kinder: Hans, Paul und Margarethe. Der erstere Stamm erlosch sehr bald, denn die einzige Tochter Hans Luthers, geb. 1554, starb nach kinderloser Ehe 1619 zu Eilenburg, wo sie an den dortigen Pastor an der Bergkirche, Böhme, verheirathet war. Am bedeutendsten hat sich der Zweig, welchen Paul Luther repräsentirt, ausgebreitet. Von diesem leben noch zahlreiche Nachkommen in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Ueber die Nachkommen von Luthers Tochter Margarethe geben die von dem verstorbenen Professor Vater in Königsberg herausgegebenen „Beiträge zur Kunde Preußens“ Band I, Nr. XXV, Seite 339—350, nähere Auskunft, und in Friedr. Sigis-

aufgehört hat, einen ehrenvollen Nachruf, in welchem sie der antiken Loyalität, welche dieses Blatt insbesondere unter der Leitung Rianeeoy's und Laurentie's ausgezeichnete, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Dies freiwillige Verschwinden dieses tapfern Blattes, sagt die „République Française“, habe jedoch auch eine sehr bezeichnende politische Bedeutung. Seine Redactoren verschmähen es, einer Sache zu dienen, welche ihnen weniger edel und weniger heilig scheint, als die „große und loyale Politik“ Henri's V.; sie anerkennen zwar den Nachfolger desselben und machen ihm ihre Reverenz, zeigen sich aber gleichgiltig für sein ferneres Schicksal. Diese Haltung wird auch die alte legitimistische Partei einnehmen, für die das Königthum eine göttliche Institution und nicht die beste der menschlichen Regierungen ist. Sie begrüßen noch im Vorbeigehen den Enkel Louis Philipp's als den Erben des Enkels Karl's X., ziehen sich dann aber in ihrer Trauer zurück. Die legitimistischen Comités lösen sich auf, und ihre Journale ziehen den Selbstmord dem Dienste der Orleans vor. Die wahren Legitimisten werden die Orleans nicht bekämpfen, ihnen aber nicht ihre Unterstützung leihen. Heute drängen sich nur noch die durch den „Figaro“ vertretenen weltlichen Frömmel und die durch den Univers vertretenen streitbaren Clericalen um Philippe d'Orleans und zanken sich darum, welcher Partei sich derselbe zuwenden werde. Die „République Française“ meint, derselbe werde wahrscheinlich sich beiden Parteien ergeben und jede derselben unter Umständen der andern vorziehen.

Konstantinopel, 16. September. Es wird versichert, daß Ghazi Mustafa Pascha und der Secretär des Sultans Reschid Bey abreisen, um am Sonntag in Berlin den Marschern beizuwohnen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. September.

Der Präsident der Marosvasarhelyer k. Gerichtsstafel hat den absolvirten Rechtslehrer Graf Arpad Lazar zum Honorar-Rechtspraktikanten bei der genannten Gerichtsstafel ernannt.

Die Statuten des Marosvasarhelyer Szekler-Frauenvereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Paßl 53622 l. Z. mit der Einreichungs-Clauel versehen worden.

Dr. Brehm's Vorträge, auf welche wir schon früher aufmerksam machten, werden Ende dieses Monats hier stattfinden, und zwar: den 29. und 30. September und 2. October. Die Preise der Plätze werden sein: Abonnement für alle 3 Vorträge: große Loge 9 fl., kleine Loge 6 fl., Cerclesitz 3 fl., Balconisitz 2 fl., Sperrsitze 1 fl. 50 kr., Entrée 1 fl., Stubentanten 75 kr.

Für die einzelnen Vorträge: große Loge 3 fl. 50 kr., kleine Loge 2 fl. 50 kr., Cerclesitz 1 fl. 20 kr., Balconisitz 80 kr., Sperrsitze 60 kr., Entrée 40 kr., Stubentante 30 kr. — Die Karten zu diesen Vorträgen sind in A. Schmidts Buchhandlung vom 25. d. an zu haben. — Näheres über das Programm bringen wir später.

Die Promenade-Musik der Musikcapelle des k. l. 82. Inf.-Regts. findet wegen vorgeschrittener Jahreszeit von nun an bei günstiger Witterung jeden Dienstag von 4^{1/2} bis 6 Uhr Nachmittags auf der oberen Promenade statt. — Zapfenreich mit Mustik wie bisher.

(Aus der Natur.) Die Tage werden kürzer, der Herbst schüttelt seine Früchte. So reich trotz der Weihnachtsbaum nimmermehr in seinem Segen, wie jetzt die Obstgärten von Äpfeln und Birnen. — Der treuen Hüter des Gartens, welche das Obst bis zur Reife vor schädlichen Insecten bewahren, sind wiederum viele nach dem Süden gegangen: so die Gartengräsmücke, die Zaun-, die Dorngrasmücke nächst anderen. Die Schwärmen ziehen bereits seit Mitte der ersten Septemberwoche; als offizieller Abzugstermin derselben gilt bei unserm Landvolke „Mariä Geburt“ am 8. September. Flüge von 50 und 100 waren hier mehrere Mal zu beobachten; es waren meist Rauchschwalben. Am Nil und Ganges werden sie unserer gedenken, zum Frühjahr mit dem eigenthümlich lieblichen Freudengezwitscher zum gemeinsamen Obdach mit uns wiederkehren. Auch die große Nachtschwalbe, der bekannte Ziegenmelker, den sein Name fälschlich anlagert, ist schon auf dem Zuge und ruht jetzt öfters von fliegender Nachtschwalbe auf der Wandertour am Tage in schattigen Baumgärten aus. Die Staare, nun völlig frei von Brut- und Erziehungsspflichten, schwärmen zu Hunderten weit und breit auf Feldern und Wiesen umher, lassen sich gern im hellen Sonnenschein auf den Wipfeln alter Eichen nieder, am liebsten auf solchen, welche mit hervortretenden dünnen Zweigen bequeme Nistensitze in einer Linie bieten, um den wunderlichen, nachahmungsreichen Chorgesang in pleno anzustimmen; alle gerade in der Nachbarschaft befindlichen Vögel, wie Grünhänflinge, Finken, Goldammern, Meisen, Spatzen, Kernbeißer und andere kleinere, pflegen sich dabei neben und unter sie zu stellen, um in tiefer Stille der aufälligen Mustik zu lauschen. Stetigliche halten jetzt scharenweise die Döselerte, zu 40 und 50 fallen sie vom Rande der Gehölze auf die weißflozigen

Distelstauden der Kartoffelfelder ein. Die Staare legen bereits die weißpunctirte Herbst-Toilette an; die meisten Zugvögel hatten sich vor der Abreise gemauert, auch unsere Standvögel mit dichtem Gefieder für den Winter sich ausgehakt. Noch am vorigen Sonntag freisten vierzig Störche in prächtigen Vogenlinien über unserer Stadt, wohl um sich mit ihren Kindern noch zum Abschiede die schlanken Thürme anzusehen, die ihnen im Frühjahr bei der Wiederkehr schon von weitem die altgewohnten Merkmale der Heimat bilden.

Aus Mediaß, 18. d., schreibt uns unser Correspondent: In Nr. 218 Jhres geschätzten Blattes wird berichtet, es sei in Mediaß am Vorkendmarkt ein Wohnhaus und ein Stall eingestürzt worden. Diesem ist nicht so, sondern es ist im alten Weiber die isolirt stehende Scheune des S. Wagner mit den darin befindlichen Bau- und Brennholz, dann Heuvorräthen bis auf den Grund abgebrannt. Von Drohbrieffen ist nichts bekannt.

(Brandchronik.) In der Gemeinde Dijnajó (Bei Szabó-Megen) wurden am 14. d. 32 Wohn- und 40 Wirtschaftsgebäude ein Opfer der Flammen. Ueber 40 Familien sind ohne Brod und Obdach, denn 4 Tage vor dieser Katastrophe waren 16 Wohn- und 20 Wirtschaftsgebäude durch Schadenfeuer eingestürzt worden.

Klausenburg, 17. September. In der gestrigen Sitzung des Generalconvents der Reformirten-Kirche wurde auf Antrag Mloczary's beschlossen, die Kirchendistricte aufzufordern, daß dieselben vorläufig wegen Unterstützung der Wittkinder mit dem Staate keine Vereinbarungen treffen sollen, bis der Convent bezüglich des in dieser Angelegenheit einzunehmenden Standpunktes eine definitive Entscheidung trifft. Der Bericht über den Stand der General Stefan Nemeth'schen Stiftung wurde zur Kenntniß genommen und wird derselbe zur Kenntniß des protestantischen Kirchen-Convents Augsburger Consession gebracht werden. Die Regierung wird telegraphisch ersucht, bezüglich Versorgung des Religionsunterrichts in den staatlichen Lehranstalten Vorrichtungen zu treffen, ebenso wird in Angelegenheit der Besoldung der Seelsorger für deren Bemühungen bei Abwicklung von Erbschafts-Angelegenheiten, wenn die Erbschaftssumme 300 Gulden übersteigt, an den Justizminister ein Memorandum gerichtet werden. Nach Erledigung von mehr minder wichtigen und zumeist provisorische Verfügungen enthaltenden Angelegenheiten wurden die meritorischen Sitzungen des Convents durch den Präsidenten Baron Vay geschlossen. — In der heutigen Sitzung wurde das Protocoll der gestrigen Sitzung und heutigen Schlußsitzung authentisirt und wurde beschlossen, daß im nächsten Jahre der Convent in Budapest abgehalten werde. In der heutigen Sitzung waren übrigens nur acht Convent-Mitglieder anwesend. Baron Vay reist mit dem heutigen Abend-Extrazug zurück.

(Todesfälle.) Der englische Landschafts- und Historienmaler George Cole ist am 9. d. in London im 73. Lebensjahre, — Admiral Sir Richard Collinson am 13. d. in Caling bei London im Alter von 73 Jahren gestorben.

(Ein Wort Tifa's.) Für die Verhältnisse, die im Cabinet Tifa herrschen, ist das folgende Hörtörchen bezeichnender, als die wichtigsten politischen Enthüllungen. Während der ungarische Minister-Präsident seine Kraft daran setzt, in Zala die antisemitischen Raubzüge zu unterdrücken, fühlte sich bekanntlich die Familie des Justizministers Pauler veranlaßt, in der unmittelbaren Nähe des Kampfplatzes eine antisemitische Tanzunterhaltung „zu Gunsten der Witwe Solymossy“ zu veranstalten. Frau Dr. Pauler sollte die Lady Patroness des Festes sein, Tochter und Schwiegertochter des Ministers wollten sie in diesem Amte unterstützen. So gedachte man gegen die Nyirepshazer Richter zu demonstrieren, welche die Intentionen des Justizministers so schlecht verstanden haben. In der Umgebung des Ministerpräsidenten besprach man wiederholt diesen Vorfall, und Herr v. Tifa hielt auch mit seiner Meinung über dieses tactvolle Auftreten nicht zurück. Das wurde dem Dr. Pauler hinterbracht, der sich ein Herz faßte und Tifa aussuchte: „Ist es wahr, Excellenz, daß es Dir unangenehm ist, daß meine Frau und Tochter bei dem Feste für die Witwe Solymossy fungiren?“ Worauf Tifa sich die Brille zurechtstößte und mit der gewohnten eifigen Ruhe erwiderte: „Mir, lieber Pauler, ist das gar nicht unangenehm. Möglicherweise aber wäre es Dir unangenehm, wenn ich die Unterhaltung, bei der Deine Frau Lady Patroness ist, mit Panduren auslösen würde.“ In derselben Stunde ging eine Depesche nach Babacsony ab, wo die Unterhaltung stattfinden sollte und am folgenden Tage hieß es, daß das schöne Wohlthätigkeitsfest „aus Gründen, die nicht von den Arrangements abhängig sind“, unterbleiben werde.

(Die Vorgänge in Kroatien.) Aus Agram, 16. d., wird gemeldet: In Rujevac hat die ausländische Bewegung in den letzten Tagen wieder zugenommen. Gestern fand dort ein Zusammenstoß mit den aus Novi herbeigerufenen Truppen statt, bei welchem seitens der kroatianischen ein Mann fiel und Mehrere verwundet wurden. Ueber Verluste der Truppen verlautet nichts. Der Aufstand verbreitet

mund Keil „Des seligen Zeugen Gottes Dr. Martini Lutheri merkwürdige Lebensumstände“, Leipzig 1764 ist im 4. Theile, Seite 329, das Verzeichniß der von Margarethe Luther Abstammenden nach einer von dem damaligen Pfarrer Mich. Willenthal zu Königsberg im Jahre 1745 mitgetheilten Nachricht enthalten.

Margarethe Luther, geb. 1534, gest. 1570, und begraben in der Kirche zu Mühlhausen, im Kreise Pr. Eylau in Ostpreußen, wo über

Table with 2 columns: Name and Date of Birth/Death. Entries include Georg v. Kunheim, Margarethe, Johann Georg v. Sauten, Christoph Friedrich v. Sauten, Katharine Luise, Friedrich Wilhelm v. Eyburg, Johanna Wilhelmine Albertina, Ludwig Karl August v. Wegnern, Anton v. Wegnern, and Wilhelm, Amtsrichter in Neu-Muppin.

1) Margarethe, vermählt mit dem Major im Garde-Füsilier-Regiment Paul v. Jastrzemski — 2) Gertrud, vermählt mit dem Hauptmann im Holsteinischen Infanterie-Regt. Nr. 85 Alfred v. Maanz. — 3) Friedrich Wilhelm, Prem.-Lieut. à la suite des 4. Garde-Regts. z. F. u. Adjutant bei dem Gouvernement in Köln. — 4) Marie, vermählt mit Max v. Bettow-Vorbeck, Major im 3. Pommerschen Inf.-Regt. Nr. 14. — 5) Martin Georg Anton, Landrath des Kreises Hünfeld, vermählt mit Luise v. Riez Scheuenschloß. — 6) Clara, vermählt mit Arthur Stieler v. Heydekampf, Oberst-Lieutenant und Chef des Generalstabes des 7. Armeecorps.

ihrem Grabsteine ein Brustbild von ihr hängt, war an den Landrath Georg v. Kunheim auf Knauten und Mühlhausen verheirathet. Dieser hatte seinen Landesherrn, den Herzog Albrecht, auf einer Reise nach Deutschland begleitet und in Wittenberg, wo er Luther besuchte, dessen Tochter Margarethe kennen gelernt und sich später mit ihr vermählt. Hiernach gestaltet sich die Stammtafel der Nachkommenschaft der Tochter Luthers wie folgt:

Table with 2 columns: Name and Date of Birth/Death. Entries include Margarethe, geb. Luther, Johann Georg v. Sauten, Christoph Friedrich v. Sauten, Katharine Luise, Friedrich Wilhelm v. Eyburg, Johanna Wilhelmine Albertina, Ludwig Karl August v. Wegnern, Anton v. Wegnern, and Wilhelm, Amtsrichter in Neu-Muppin.

1) Günther, Lieutenant a. D. — 2) Elmar, vermählt mit Argard v. Bockhammer, und vier Töchter: Lieutenant im Westfäl. Kürassier-Regt. Nr. 4. Sophie, Luise, Stiftsdame im Heiligen Grabe, Theresie und Marie.

rechts die sich vor Gefieder kreisten...
Türme in weitem
pendent: Medialisch worden.
stehende Brenn-
on Droh-
Bei Szas-
bände ein
Dobach,
o Wirtz-
Sitzung
wurde auf
daß die
im Staate
ch des in
itive Ent-
stefan
ber die
ber Con-
beglück
ranstalten
elobung
ebfchafts-
bersteigt,
Nach Er-
che Ver-
Sitzungen
— In
ung und
nächsten
heutigen
Baron
Cabinet
die wich-
Minister-
kaubzüge
minister's
ges eine
omoffy?
s Feites
n diesem
Michter
o schlecht
besprach
it seiner
rde dem
aufschre:
ne Frau
ngiren?
eiffigen
genehm.
haltung,
würde.“
wo die
daß das
angeuren
16. d.,
in den
ammen-
seitens
wurden.
verbreitet
Bandtrah
s. Dieer
eise nach
e, dessen
ermächt.
haft der
Wainz
ter des
ermächt
ajor.
Elmar,
Nr. 4.

sich jetzt in der Richtung gegen Karlsbad, von wo bereits zwei Com-
pagnien Infanterie in die gefährdete Gegend entsendet wurden. Im
Ganzen lauten die Meldungen günstig und wird die entschiedene Ab-
nahme des Aufstandes konstatiert, wenngleich alle Meldungen noch immer
von großer Aufregung sprechen. Thatsache ist, daß, wo die Truppen
erscheinen, die Bewegung sofort gedämpft wurde, zu ernstlichen Kämpfen
kam es bisher nur bei Jabukovac. Die heute hier verbreitete Nachricht
von einem blutigen Zusammenstoß bei Dubica bestätigt sich nicht, ebenso
ist das Gerücht von der Gefangennahme Rodzics, bei dem ein größerer
Geldbetrag gefunden sein soll, noch durchaus unbegründet, dagegen ist
die bereits signalisirte Gefangennahme des Agitators Kernic gestern
in Kostajnica erfolgt. Von den in Gora Verwundeten sind bereits drei
gestorben.

Zu der Banalgrenze nimmt allgemach die Gährung ab, jedoch
zittern noch immer die Wirkungen der entsehligen Greuelthaten nach.
Zahllose Verhaftungen sind erfolgt. Der bekannte Agitator Kenics aus
Petrinja wurde in das Gefängniß abgeführt. Derselbe war auch in
den Putsch in Kroatia verwickelt und erhielt damals von dem be-
kanntlich niedergeschossenen Anführer Kvaternik das Majors-Patent,
entging jedoch der kriegsgerichtlichen Verurtheilung dadurch, daß er durch
Zeugen Beweise erbrachte, daß er dieses Patent nie ernst genommen.
Von dem in der Ortschaft Maja erschlagenen 70jährigen Gemeindevor-
steher, einem pensionirten Officier, berichtet man, daß derselbe aus Ge-
fälligkeit vier Tage vor dem Ausbruch des Aufstandes auf Anbringen
des Bezirksvorstehers die Stelle annahm, welche ihm so verhängnißvoll
geworden. Die Kopflösigkeit der Gemeindevorsteher in den aufständischen
Bezirken war so groß, daß ein Gemeindevorsteher direct von Sr. Majestät
militärische Assistenz erbat. Hier in Agram wird die Ruhe nicht im
Geringsten gestört, so daß von morgen ab wieder die Vorstellungen im
Theater abgehalten und betreffs der Gast- und Kaffeehäuser die Be-
schränkungen aufgehoben werden sollen.

(Ein Duell unter — Fliegen.) In einer Berliner
Zeitung aus dem Anfang dieses Jahrhunderts befindet sich in einer
Echilberung des Pariser Carnivals folgende curiose Mittheilung: Unter
allerlei Ausrufern, Wabrigern, Buben mit dreifürten Flößen u. s. w.
productirt ein Tausendkünstler auch zwei Fliegen, die sich auf Degen
duelliren. Das hat er folgendermaßen zu Stande gebracht: Zwei
Fliegen sind perpendicular hinter ihren Flügeln an zwei Nadeln befestigt,
so daß sie ihre sechs Beine vor sich hinhalten. Sie werden einander
gegenüber ziemlich nahe aufgestellt, und nun gibt der Impresario jeder
ein Kugeln aus Korholz, in welcher ein kleiner Strohhalm befestigt
ist. Sobald die Kugel die Flügel der Fliege berührt, faßt sie dieselbe,
um sich daran festzuhalten, und dabei wird die Kugel und mit ihr der
Halm der andern entgegen hin- und herbewegt. Da nun diese daselbe
Manöver macht, so gerathen die beiden Hälme oft aneinander und
kreuzen sich, wie ein paar Degen, und das ist das — Fliegenduell.

(Ein sonderbares Glück) hatte ein städtischer Beamter
in Rom, welcher zufällig in einer Weinschänke vor etwa drei Jahren
die Bekanntschaft eines Herrn machte, der sich so zu ihm hingezogen
fühlte, daß Beide in kurzer Zeit intime Freunde wurden. Als letzterer
vor einigen Tagen starb, war der arme Beamte nicht wenig erstaunt,
als er bei Eröffnung des Testaments erfuhr, daß der so zufällig mit
ihm bekannt gewordene Herr ihm sein ganzes Vermögen im Betrage
von 170,000 Lire vermacht hatte.

(Ueber die letzten Tage Turgenjew's) wird der
„Now. Wremja“ aus Paris folgendes geschrieben: Obgleich der Kranke
schon lange vom Nahen des Todes sprach, so erkannte er die Hoffnungs-
losigkeit seines Zustandes doch erst in den letzten beiden Wochen. Er
ließ aus St. Petersburg seinen Freund und Anwalt Toporow kommen
und theilte ihm seine letzten Dispositionen mit. Als er in der vorigen
Woche seine Freunde empfing, sagte er ihnen: „Zum letzten Mal —
lebt wohl!“ Gerührt küßte Bogoljubow dem Sterbenden die Hand, die
dieser nervös zurückzog, indem er sagte: „Rebet und liebet die Menschen,
wie ich sie stets geliebt.“ Sonntag Mittag trank Turgenjew zwei Glas
Milch. In der Nacht auf Montag hatte er das Bewußtsein schon ver-
loren. In den letzten Augenblicken sprach Turgenjew nur noch russisch
und kein einziges französisches Wort mehr. Als am Morgen ein Beter
von Frau Biardot Turgenjew ein frisches Hemd anzog, erkannte dieser
ihn und drückte ihm dankend die Hand. Gleich darauf begann die Agonie;
er machte große Anstrengungen, um sich im Bette zu erheben und zupfte
krampfhaft die Decke. Turgenjew starb um 2 Uhr Nachmittags. Der
Ausbdruck des Gesichtes ist ein ruhiger und die Züge sprapiren durch
ihre edelmüthige Greisenförmigkeit. . . Fröh Morgens am Dienstag traf
unser Consul im Quartier ein, versiegelte, wie das Gesetz es vorschreibt,
alles Eigentum Turgenjew's und setzte das erforderliche Protokoll auf.
Das Versiegeln ist eine bloße Formalität. Alles bewegliche Eigentum
hat Turgenjew Frau Biardot vermacht; in einem anderen Testament
hat er ihr auch sein gesamntes Autovrecht und die ihm von der Firma
Glasunow zukommenden 20,000 Rubel überlassen. . . Kurz vor seinem
Tode sprach Turgenjew den Wunsch aus, neben Beluski, oder zu Füßen
„seines Lehrers Puschkin“ bestattet zu werden. Fürst Alex. Meshcherski
war der einzige Russe, der bei seinem Tode zugegen war. . . Zum
Tage der Ueberführung der Leiche nach Paris war auch Lamorow aus
Genf gekommen. Den Sarg trugen Dnegin, Meshcherski, Haideburow,
Bogoljubow, Zeltseff und Wyrubow. Viele Russen und Franzosen
wollten bei der Einsegnung Neben halten, doch brachte sie der Bot-
schafter Fürst Orlov von diesem Gedanken ab. . . Die Subscription
für ein Denkmal ist schon eröffnet.

(Eine Theater-Panik.) Aus der russischen Stadt Chorol,
im Gouvernement Poltava, wird dem „Kijewlanin“ über eine schreckliche
Katastrophe berichtet, welche sich am 29. v. Mts. in dem dortigen
Sommertheater ereignete. Während der Vorstellung wurde nämlich bei
dem Aufziehen des Vorhanges durch denselben eine Petroleumlampe um-
geworfen und zerfchlagen. Das Petroleum ergoß sich über die Bühnen-
bretter, welche lichterloh zu brennen anfangen. Im Publicum, welches alle
Räume des Saales füllte, und unter den Schauspielern entstand eine
unbeschreibliche Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, deren nur
zwei waren. Einige versuchten, die hölzernen Wände des Theaterge-
bäudes niederzustoßen — doch alles vergeblich. Die zwei Thüren waren
so eng, daß durch dieselben gleichzeitig nur zwei Menschen durchschlüpfen
konnten. Die Wände des Gebäudes waren aber zu stark, und so sah
sich die ganze, nach Hunderten zählende Menschenmasse dem Feuertode
geweiht. Viele Personen, meist Damen und Kinder, fielen in Ohnmacht
und wurden durch die übrige Menge zusammengetreten, und Alles schrie
und jammerte, daß es schrecklich anzuhören war. So dauerte es eine
Weile, und es wäre sicherlich zu einer ähnlichen Katastrophe wie im
Verdischer Circus, wo bekanntlich über 300 Menschen verbrannten,
gekommen, wenn sich unter dem verzweifeltten Publicum nicht ein
muthiger Bauer gefunden hätte, der auf die Bühne sprang und die
Flammen mit seinen eigenen Kleidern erstickte. So konnte sich die
Menge nach und nach ins Freie retten. Trotzdem kamen viele Un-
glücksfälle vor.

(Von dem verstorbenen Commodore Vanderbilt)
erzählen amerikanische Blätter eine interessante Anekdote. In Sara-
gota, dem fashionablen amerikanischen Seebadeorte, saß eines Tages der
Millionär auf der Piazza seines Hotels, als eine Dame in etwas aus-
fallender Toilette zu ihm herantrat und sich ihm als eine Bekannte
vorstellte. Der Commodore erhob sich und sprach leutlich mit ihr,
während seine Frau und Tochter die Nasen sprühten. „Vater“, sagte
Miß Vanderbilt, als der Commodore sich wieder setzte, „erinnerst Du

Dich nicht, daß diese vulgäre Frau zu Hause Geflügel zu verkaufen
pflegte?“ „Gewiß“, entgegnete der alte Herr, „und ich erinnere mich
auch, daß Deine Mutter hier, das Glas zu 3 Cents in Ferje aus-
zuschenken pflegte, als ich dort mit Aultern aus meinem Boote haufften
ging.“ Da diese unverfeinerte Antwort von einer Gruppe in der Um-
gebung der Familie gehört, machten Frau Vanderbilt und deren Tochter
während der Saison keinen weiteren Versuch, sich wie Aristokratinnen zu
geben.

(Chinesische Eidesleistung.) In einem Gerichte in
Portland, Oregon, ging es kürzlich ungemein blutig zu. Es wurden
nämlich in einem Prozesse eine Anzahl Chinesen als Zeugen vernommen.
Vor der Geschworenenbank stand ein Fleischerblock, daneben ein Chineser,
ein langes Fleischermesser in der Hand haltend. So oft ein Zeuge auf-
gerufen wurde, trat er an den Block, zog ein gelbes Papier aus der
Tasche und malte darauf mit einem Pinsel geheimnißvolle Zeichen;
während er alsdann das Papier in der Hand haltend. So oft ein anderer
Chineser in einen neben ihm liegenden Sack, holte einen sich sträubenden
und laut krähenen Hahn hervor und trennte mit einem Streiche den
Kopf vom Rumpfe. Während das Thier ausblutete, wurde das gelbe
Papier mit einem Schwefelholze angezündet und verbrannt. Damit war
die feierliche Eidesleistung vollbracht.

(Ein Zukunftsbild.) Frau zu einem Dienstmädchen bei
deren Engagement: „Um 7 Uhr werden Sie gewacht, kleiden sich an,
unterdessen macht mein Mann Feuer, meine Tochter kocht Kaffee, der
Bäcker bringt Brod. Zu Ihrem Kaffee können Sie die Zeitung lesen.
Um 10 Uhr erhalten Sie ein Glas Wein mit einem Paar Bratwürste
oer Schinken. Um 1 Uhr wird gespeist. Nach Tisch können Sie eine
Stunde schlafen, um 3 Uhr trinken Sie Kaffee, Abends haben Sie
Braten mit Salat, ein Maß Bier und können dann mit Ihrem Lieb-
haber bis 10 Uhr spazieren gehen, wenn Sie es nicht vorziehen, eine
interessante Geschichte zu lesen. Lohn 300 M., am Geburtstag 25 M.,
zum Christkind 50 Mark und ein seidenes Kleid. Wenn Ihnen diese
Bedingungen angenehm sind, wozu ich Ihnen zur Ueberlegung bis
morgen Zeit gebe, so werde ich anfragen lassen, wie Ihre Entscheidung
lautet.“

(Ein Hut in der Kirche.) Der Hut eines, der „den
lieben Gott nicht hat grüßen wollen“, befindet sich in der Kirche zu
Sonnenburg. Dasselbst hängt unmittelbar an der südlichen Eingangstür
ein alter großer Filzhut. Darunter steht Folgendes: „Hier sollen die
Hüte und Mützen Aller stehen, welche, als man den Allerhöchsten, Mit
Gefang Anrufst, Hut und Mantel, dieselben, ohne Res Pec T, auf
den Köpfen sitzen lassen, angeschlagen werden.“ Bei ein m früheren
Ritterfeste kam ein Landmann mit bedecktem Kopfe in die Kirche. Zur
Strafe nahm man ihm den Hut ab und hing ihn dort auf.

(Eine neue Bakterie.) Daß Liebe oft zum Wahnsinn
führen kann oder wenigstens zu Anfällen von Paroxysmus, die stark nach
Geiststörung schmecken, ist eine bekannte Thatsache, und viele Aerzte
haben von Alters her vergebens versucht, diese Krankheit zu heilen. Nach
dem „Medical Record“ scheint es, daß die wahre Natur und das Wesen
der Krankheit jetzt ergründet ist: es soll einem zu den Koryphäen Kali-
formiens zählenden Aerzte, der mehrere Jahre lang Leute behandelt hat,
welche an „Liebeswahnsinn“ litten, gelückt sein, bei seinen Patienten
einen „Liebesparasiten“, bacillus micrococcus, zu entdecken. Er hat diese
neue Bakterie durch zwanzig Generationen kultivirt und schließlich die
Bakterien der zwanzigsten Generation verschiedenen menschlichen In-
dividuen eingemipft. Wenn man der oben genannten medicinischen Zeit-
schrift, die von anerkannten Gelehrten in Dpedeloc herausgegeben wird,
Glauben schenken darf, so soll diese Impfung ausnahmslos ihre Wirkung
gezeigt haben, indem die Symptome der Krankheit fast augenblicklich auf-
gehört sind. Ein fünfzigjähriger Hagestolz bestellte sich gleich am
Tage nach der Impfung ein neu schwarzes Anzug und ein neues
Gesicht, kaufte sich ferner eine Flasche Haar-Elizir, schaffte sich eine
Guitarre an und fing an, Byrons Gedichte zu lesen. Mehrliche Symptome
traten nach der Impfung bei einer fünfundsiebzigjährigen Dame auf.
Sie machte bei einem Droguisten einen Einkauf für zwanzig Dollars,
schaffte sich eine Menge neues Haar sammt einer Tourure de Paris
und ein Crequespiel an, begann zu singen „Geliebtes Kind, Du Himmls
beste Gabe“, schickte Einladungen zu einem Ball aus und beklagte sich
bitterlich, daß die jungen Herren es nicht verstünden, Les Lanciers zu tanzen.
Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Bakterien sehr starke Wirkung
auf junge Organismen ausüben. Ein siebzehnjähriger Jüngling, der bei
einem Kaufmann in der Provinz in Condition stand, packte nach der
Impfung eine Liter Syrup in eine Dürre, warf in einem Anfall von
Liebeswahnsinn die Kage in die Buttermilch und ein Stück frischer
Butter zum Fenster hinaus. Endlich legte er sich in einen Korb Eier,
um die Photographie eines hübschen jungen Mädchens zu befehen, und
darauf wurde er von sein m Principial an die Luft gefeßt. Der Arzt ist
noch mit wissenschaftlichen Experimenten in derselben Richtung beschäftigt,
um Mittel auszufinden, diese ebenso gefährliche wie weit verbreitete
Bakterie auszuwischen oder unschädlich zu machen.

(Ueberboten.) Amerikaner (im Coupé zu einem Berliner):
„Die deutlichen Bahnen kriechen dahin, wie die Schnecken! — Da müssen
Sie mal den Sitzzug zwischen St. Louis und Newporf sehen! Meulich
fuhr ich mit ihm und hielt mein Spazierstöckchen zum Waggonfenster
hinaus und ließ es während der Fahrt längs eines Statenzaaues hin-
gleiten, weil mir das Klappern Spaß machte. Als aber nach ein paar
Stunden der Jaun noch kein Ende nahm, wurde mir das doch zu viel!
Wir fuhren in den Bahnhof ein und da merkte ich zu meinem großen Er-
kaunen, daß der vermeintliche Jaun die — Telegraphenstangen
gewesen waren, an denen der Train vorübergeblitz war!“ Berliner:
„Das ist allerdings wel; aber fahren Sie mal mit'm Blizzuz von Köln
nach Berlin, dann kommt Ihnen das so vor, als wären Sie uff'n Kirch-
hofel lauter Grabsteine, nichts als Grabsteine! — Sie brauchen sich aber
nicht zu frauen; es sind man blos — die Meilensteine!“

(Mißgünstig.) Feuerwehrrhauptmann (eines kleinen
Städtchens bei einem längt ersehnten Scheunenbrande zu einem herbei-
geeilten Dorfspritzenmeister): „Was wollen Sie hier? Machen Sie, daß
Sie mit ihrer Spritze wieder nach Hause kommen, dieses Feuer hier, ist
— unfer Feuer! Verstanden!“

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 37):
Prinzessin. Von Ottilie Bondy. — Die Wahl des Hausarztes. Von
Dr. C. A. Wreher. — Unsere Kinderzimmer. Von Jenny Neumann.
— Vereinsnachricht. — Fragekasten. — Correspondenz der Redaction.
— Für Haus und Küche. — Menu. — Literatur. — Album der Posche-
„Kleinigkeiten“. Von Hermann Albrecht. — Räthsel-Zeitung. — Schach-
Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Friede auf Erden. Novelle
von R. L. — Feuilleton: Der große Friedrich und eine große Sängerin
Von S. W. Thales. — Eingekendet. — Inserate.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 19. September.

„La Mascotte“ (Der Glücksengel), komische Operette von Edmund
Anbrau, Text von Duru und Chivot ist gestern zum ersten Male im
hiesigen Theater aufgeführt worden.
Der Grundgedanke der „Mascotte“ ist ein ganz hübscher: Ein
Pächter Rocco hat „Pech“; es mißlingt ihm Alles; ein reicher Bruder,
an den er sich öfters gemendet, und von dem er bisher nur „frische
Eier und gute Lehren“ erhalten hatte, sendet ihm ein Mädchen zu, eine
Gänsehirtin; diese ist eine „Mascotte“, eine Glück bringende Person;

mit ihrem Eintritte in sein (des reichen Bruders) Haus begann das
Glück ihm hold zu sein; nun er genug hat, möge sie dem ärmeren
Bruder gleichen Segen zuwenden. Doch (so lautet die Vorschrift im
Geleitbriefe) eine richtige „Mascotte“ dürfe sich nicht verlieben, sonst
geht ihre Wunderkraft verloren. Zu dem Pächter Rocco kommt der
Fürst des Landes (Biombino) mit Tochter und künftigen Schwiegersohn.
Auch er ist ein „Pechvogel“, findet zufällig den oben erläuterten Brief
und zwingt nun das Mädchen ihrem Brotherrn ab, erneut diesen zu
seinem Kammerherrn und jene zur Gräfin, um durch sie das Glück an
jenen Hof zu fesseln. Bettina, die „Mascotte“, liebt den Sauhirten
des Pächters, Pippo; der wird Tänzer, um an den Hof zu gelangen
und die Geliebte zu sehen, die fälschlich als die Favorite des Fürsten
gilt. Es gibt eine Masse von Verwicklungen, die selbstverständlich mit
der Heirat der Liebenden endigen. Aus dem Grundgedanken war etwas
Besseres zu machen, als die Textdichter zu Stande brachten, und die
Uebersetzung konnte manche nicht geschmackvolle Ver- und Entwickelung
mildern oder ändern.

Die Musik der Andraus'schen Operette ist an vielen Stellen origi-
nell, doch verräth auch manche hübsche Arie eine Anlehnung an bereits
Gehörtes; so klingt unter Anderem aus Supp's Galathea des Mace-
nas Late Gorgias und Mame Zwiebeles heraus; übrigens tritt in
mancher Instrumentation des Werkes überaus feine Arbeit zu
Tage. Am besten gefallen gestern das Duett zwischen „Mascotte-Bettina
Pippo“ (Frau Ferenczi und Herr Penzes), das Finale im ersten
Act, das Lied der Mascotte, die Jungfernkranz-Couplets des Fürsten
(Herr Kuliniy), das Duett im zweiten Act, die Inspecirungs-Arie des
Frittolini (Herr Lorandi) im dritten Acte.

Die Aufführung war im Ganzen eine gute. Frau Ferenczi,
die Trägerin der Titelrolle, sang und spielte herzlich und entwickelte
eindeutend die Chie. Jrl. Nyilas schwärmte in richtiger Weise für die
Vorzüge der kräftigen Natur, doch wäre auf der Jagd statt der aus-
geschnittenen Schuße eine höhere Chausfure auch richtiger am Plage,
das heißt an den Füßen gewesen, Herr Penzes (Pippo) hatte viele sehr
angenehme Momente. Herr Lorandi als Frittolini, Herr Kuliniy
als Fürst Lorenzo waren sehr ergötzlich. Frau Ferenczi und Herr
Penzes wurden bei offener Scene durch Beifall und Hervorruß aus-
gezeichnet; Herr Dvory war ein trefflicher Rocco.

U b i s o .

Die Wahlberechtigten der hiesigen römisch-katholischen Kirchengemeinde werden höflichst ersucht betreff Vorbesprechung der Wahl von Abgeordneten für die Landeskirchen-Verammlung sich am 20. d. M., Abends 6 Uhr, in den Localitäten der hiesigen röm.-kath. Normaltschule einzufinden zu wollen.

Mehrere Wahlberechtigte.

Original-Telegramme.

Agram, 18. September. (Ung. T.-C.-B.) In der Gemeinde Bednja, wo die von Agitatoren aufgehechten Bauern das Haus eines jüdischen Würgers verwüthet hatten, führen nun die Bauern als Beweis friedlicher Eintracht unentgeltlich Baumaterial für den Aufbau des Hauses zu.

Paris, 18. September. (Ung. T.-C.-B.) Marquis Tseng conferirte heute mit dem Ministerpräsidenten Ferry. General Bonet wurde nach Hongkong entsendet, wo er am 16. d. angekommen ist. — Ein Telegramm an den Marineminister aus Hanoi meldet den guten Eindruck, welchen die Nachricht von den Verstärkungen hervorbrachte. — Ministerpräsident Ferry geht nach dem Jura-Departement, um mit Grey zu conferiren.

Budapest, 18. September. (Witterungs-Telegramm.) Es ist sonnig mit Bewölkung wechselndes Wetter mit örtlichem Regen zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. Sept. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 9.—, mittlerer fl. 8.60, mindester fl. 8.20, Halbsucht, besser, fl. 7.80, mittlerer fl. 7.40, mindester fl. 7.—, Korn, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.80, Kukuruz fl. 6.—, Erdäpfel fl. 3.20, Mundebrötchen per 100 Kilo fl. 15.50, Semmelmehl fl. 14.50, Weißpohlmehl fl. 13.50, Schwabzophlmehl fl. 8.50, Erbsen, per Liter fl. 12, Linfen fr. 14, Hülsen fr. 7, Hirse fr. 14, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärbank fr. 46.

Fremden-Liste.

vom 18. September.
Gastwirthler J. Buchholzer, S. Brammer, Kaufleute, von Wien.
Münchener Kaiser. J. Berlician, Herr von Kronstadt; Z. Triff, Post-Beamter, von Klausenburg; F. Gint, Kaufmann von Kronstadt.
Mediäcker Hof. A. Anouch, Grundbesitzerin, G. Anouch, A. Anouch, Grundbesitzer, aus Rußland.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Andreas Szupa,
Heute Mittwoch, den 19. September 1883:
A háromosórú kaesa. (Die Ente mit den drei Schnäbeln.)
Operette in 3 Aufzügen von Moineau, Musik von C. Jonas.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. September 1883.

Ung. Goldrente, 6%,	119.30	Ung. Prämien-Lose	113.—
Ung. Goldrente, 4%,	87.60	Leibregulirungs- u. Szeged. Lose. 109.50	
„ Papierrente	86.35	Deferr. Staatsschuld in Papier . . .	78.35
„ Eisenbahn-Anlehen	138.—	Deferr. Staatsschuld in Silber . . .	78.65
„ Odb. I. Emission St.-Oblig. 90.75		Deferr. Goldrente	99.50
„ II.	112.50	1860-er Staats-Anlehen	132.—
„ 1876-er Staats-Oblig.	96.75	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	885.—
„ Grundentlastungs-Obligation 99.25		Ung. Creditbank-Actien	294.75
„ Grundentl.-Oblig. mit Berl. 98.—		Deferr. Credit-Actien	296.25
Leues-Banater Grundentl.-Oblig. 98.50		Silber	—
„ detto detto mit Berl.-Al. 97.75		R. L. Dukaten	5.67
Siebenb. Grundentl.-Obligation	98.75	20 Francs Goldstücke	9.50
Kroat.-Slavon.	99.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	58.50
Ung. Wechsel-Obligation	97.25	London (für dreimonatl. Wechsel). 120.—	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. September 1883.

Ung. Goldrente	119.15	Ungarische Prämien-Lose	113.50
4-percentige Goldrente	87.75	Leibregulirungs- u. Szeged. Lose. 109.70	
5-percentige Papierrente	86.45	Deferr. Staatsschuld in Papier . . .	78.35
Ung. Eisenbahn-Anlehen	138.25	Deferr. Staatsschuld in Silber . . .	78.65
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. 90.90		Deferr. Goldrente	99.80
„ II.	113.—	1860-er Staats-Anlehen	132.70
„ III.	97.—	Deferr.-ungarische Bankactien	885.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	99.30	Ungar. Creditbank	296.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl. 98.—		Deferr. Creditactien	296.60
Leues-Banater Grundentl.-Oblig. 98.70		R. L. Ducaten	5.67
Leus-Ban Grund.-Obl. mit Berl. 97.75		20 Francs-Stücke	9.49
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 98.60		100 Mark Deutsche Reichswähr. .	58.50
Kroat.-Slav.	99.—	London	119.99
Ung. Wechsel-Obligation	97.25	Deferr. Papierrente 5%, freierfrei 93.—	

3. 3131/1883.

[755] 3-3

Vicitations-Kundmachung.

Das Recht der Branntweinschanklagen-Einhebung in Mühlbach für die Zeit vom 1. October 1883 bis 30. September 1889 wird am 20. September 1883, Vormittags um 10 Uhr, im städtischen Communitäts-Sitzungs-Saale frisch verpachtet.

Mühlbach, am 13. September 1883.

Der Magistrat.

3. 1962/1883.

[765] 2-3

Pacht-Kundmachung.

Ueber Beschluß des Vertretungskörpers der Stadt Vizakna vom 1. September 1883, 3. 111, wird hiermit kundgemacht, daß die Ausübung des Jagd-rechtes auf Vizaknaer Gebiet vom 3. October 1. 3. angefangen auf sechs aufeinanderfolgende Jahre bei der am 2. October 1. 3., 9 Uhr Vormittags, im hiesigen Magistratsgebäude abzuhaltenden öffentlichen Vicitation an den Meistbietenden ver-pachtet wird.

Pachtlustige werden daher aufgefordert, am oben bezeichneten Tage und Orte zu erscheinen.

Die Pachtbedingungen können auch bis dahin beim Magistrat während der gewöhnlichen Amtsstunden ein-gesehen werden.

Vizakna, am 15. September 1883.

Der Magistrat.

Nr. 2456/1883.

[761] 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 26. September 1. 3., Vormittags 9 Uhr, werden in den Amtlocalitäten der Mühlbacher Stuhlämter nachstehende, dem Mühlbacher Stadt- und Stuhls-Dominium gehörige Pachtobjekte auf drei Jahre, das ist vom 1. October 1883 bis 30. September 1886 in öffentlicher Vicitation an den Meistbietenden hinfänglich:

1. das neunmonatliche Schankrecht in der Gemeinde Szászcsor;
2. die vierjährige Mahlmühle in der Gemeinde Szászcsor und die zur selben gehörige Weize;
3. eine Weize, „villa statului“ genannt, auf Szászcsoror Hattert;
4. das Schankrecht in der Gemeinde Sebeshely.

Die Pachtbedingungen können innerhalb der Amtsstunden in der Stuhlämterkanzlei von Jedermann eingesehen werden.

Mühlbach, am 6. September 1883.

Das Mühlbacher Stuhlamt.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 16. September 1883 Verstorbenen:

- Den 1. Petru Megan, Weirer, 62 J., gr.-or., Zehrfieber, Cibinogasse Nr. 4.
- Anna Borza aus Rothberg, Tagelöhnerin, 40 J., gr.-kath., Lungenerkrankung, Fr. 3. B. Sp.
- Caroline Fieles, Drechslermeisters-Gattin, 47 J., evang., Dyphteritis, Reußstr. Nr. 28.
- Sustav Stob, Kaufmann, 30 J., röm.-kath., Lungenerkrankung, Heltauergasse Nr. 55.
- Friedrich Adolf Schuster, Notar, 46 J., evang., Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 69.
- Robert, Sohn des Kürschnermeisters Karl Schwarz, 15 J., evang., Ruhr, Sogasse Nr. 10.
- Ludwig Breitengroß, Buchdrucker-Factor, 25 J., ev., Tuberkulose, Großer Ring Nr. 8.
- Marie Risch aus Heltau, Pfarrers-Waise, 42 J., ev., Brand, Fr. 3. B. Sp.
- Johann Hug, Weber, 39 J., ev., Säuferswahn, Fr. 3. B. Sp.
- Katinka aus Andre Petrusch, Tagelöhnersfrau, 35 J., gr.-kath., Unterleibs-entzündung, Sagthor-gasse Nr. 70.
- Der todtgeborene Knabe der Dienstmagd Anna Dofiga, Fr. 3. B. Sp.
- Daniel Spengler aus Mühlbach, Mehlhändler, 53 J., ev., Leberentzündung, Fingerringplatz Nr. 7.
- Carolina Freiin von Salmen, Hofraths-Witwe, 76 J., ev., Altersschwäche, Großer Ring Nr. 19.
- Helene, Tochter des Bauamtsbeamten Kofosi Wilkos, 8 W. 5 T., ref., Lungenerkrankung, Fingerring-platz Nr. 10.
- Nicolai Talmason, Weirer, 64 J., gr.-or., Tuber-kulose, Schwimmschulgasse Nr. 32.
- Julius, Sohn des Kaufmanns Julius Panfiewicz, 7 Mon., ev., Gerärmenntzündung, Elisabethgasse 42.
- Aurel, Sohn des Musikanten Jean Brasoveanu, 1 W., gr.-kath., Krämpfe, Burgertorgasse 157.
- Josephine Andrae, Rechnungsraths-Gattin, 54 J., ev., organischer Herzfehler, Knopfgasse Nr. 4.
- Georg, Sohn des Tagelöhners Johann Dausner, 8 W., ev., Blatten, Schlangengasse Nr. 4.
- Razar, Sohn des Weirers George Zambersch, 14 J., gr.-or., Brightsche Nierenentzündung, Freundschafts-gasse Nr. 12.
- Charlotte Brenner, f. ung. Telegraphenamt's-Officials-Gattin, 35 Jahre, ev., Rheumatischer, Wiesengasse Nr. 30.
- Upar, Sohn des Schneiders Albert Sipan, 4 W., ref., Darmkatarrh, Kirchgasse Nr. 8.
- Hermine Friederike, Tochter des Kaufmanns Albert Risch aus Frel, 9 W., ev., Ruhr, Huetplatz Nr. 6.
- Das todtgeborene Mädchen des f. L. Büchsen-machers Heimmann Crovilla, Schwiezigasse.

Hermannstadt, 17. September 1883.

Gassen-Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Speise, Küche etc., mit 1. Januar 1884 zu vermieten: Heltauergasse 31. Zu erfragen: Sporerergasse 26, Hundsrücken 19. [771] 1-1

Sehr fetter und milder
Groyer.
Karpathen-Käse
in Zannen-Rinden,
f. Salon-Käse
per Biegel 30 kr.,
feinster
Liptauer Ziegel-Käse
in Staniol à 20 kr.,
Hagenberger (Schloss).
Romatour,
Schwarzenberger,
Limburger,
Ementhaler
zur geneigten Bedienung werden frisch angekommen bei [772] 1-2

Franz Jahn Söhne.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch. „Apotheke zum Löwen“; **Karl Müller,** Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker; und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolf, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepej-Szent-György bei Csutak Peter es fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [61] 11



Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Necrolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Flöhen, Motten, Läuse, Scorpione etc. Necrolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 kr.

Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelsen, Mücken etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zeräubungsballen 50 kr.

Blattolyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Mäusen, Heuschrecken etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zeräubungsbollen 50 kr.

Murolyth. Radicales Vertilgungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Haushiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 kr.

Fichtennadel-Extrakt. Wirksames Desinfection aller Bohrerlöcher, hält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Gelbfieber. 1 Flacon 50 kr. (Weniger als unter 1 fl. 8. W. wird nichts versandt.)

Haupt-Depot für ein gross et en détail
E. Soxhlet.
Wien, L. Wollbastei Nr. 8.
Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 50-50

Ein Practikant

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in der Specerei-Handlung des Karl Rosenthal, Wein-anger Nr. 4. [756] 3-3

Promessen

auf
Wiener Communal-Lose,
Biehung am 1. October 1883,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 2.75 sammt Stempel,
zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [769] 1-5

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
kauft, tauscht G. Zechmeyer, Nürnberg,
Continental-Marken, ca. 200 Sorten, pr. Mille 30 kr.
(629) 7-10

Vicitation.

Am 25., 26., 27. und 28. September 1883 werden die Morscher'schen Güter in Bell, Schalko, Saaldorf und Engenthal unter dem Schätzwerthe licitando veräußert. [770] 1-2

Gummi-Fischblasen,

und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
Fabricat per Jugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Jugend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Gummi-Bettelagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre
einfliegende Artikel verfertigt discret per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
L. Köllnerhofgasse Nr. 4.
(61)

„Du Meine lieben Berliner.“

Ein äußerst anregender Roman aus der Feder des altbewährten Kämpen Schmidt-Weissenfels, der die hochinteressante vorwärtliche Sturm- und Drangperiode behandelt und mit der großen Bewegung des 18. März abschließt, erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des „Berliner Tageblatt.“

Das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen 4 Beiblättern: illustriertes Wochblatt „Ulke“, belletristische Wochenschrift „Deutsche Lesehalle“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und „Zentralblatt für die Provinzen“ ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge der frischen anregenden Töne, welcher seine Spalten durchwebt, die bei Weitem geleseste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 71 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So greif Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maß zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als **Morgen- und Abendblatt**, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird; um womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freisinnige, von allen speciellen Fraktionen unabhängige politische Haltung, die dem „B. T.“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objectives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Vertriebsplätzen, durch welche das „B. T.“ mit den neuesten Nachrichten allen andern Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Rummberichte des Abgeordneten- und

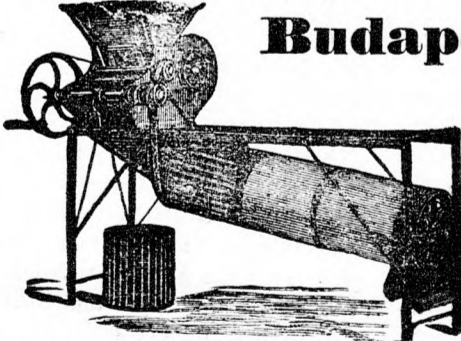
Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche soweit möglich, bereits im Abendblatte veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den **Producten- und Waarenhandel** umfassend, nebst einem sehr ausführlichen **Curstzettel** der Berliner Börse. Weltberichte, Concurrenznachrichten etc. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loosepapiere sofort nach erfolgter Ziehung. Patent-Ertheilungen. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abendausgabe. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der **Civil- und Militär-Beamten**. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichts-Verhandlungen, die auch das Bedürfnis nach einer **unterhaltenden** und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller. **Der billige Abonnementspreis** beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen, nur **5 Mark 25 Pfennig** pro Quartal für alle 5 Blätter zusammen.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. October erscheinende größere Theil des spannenden Romans: **„Das Spiel ist aus“** von **Konrad Telman** gratis und franco nachgeliefert. [763] 1-2

JOSEF BROGLE,

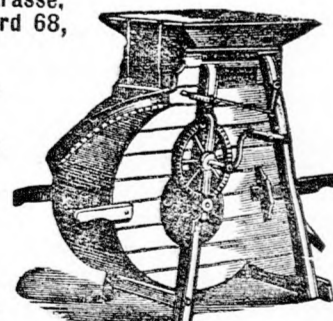
Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

Budapest, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68, [414] 37-40



empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Anstellungen prämirten verbesserten

Trieure mit Wechselsieben.

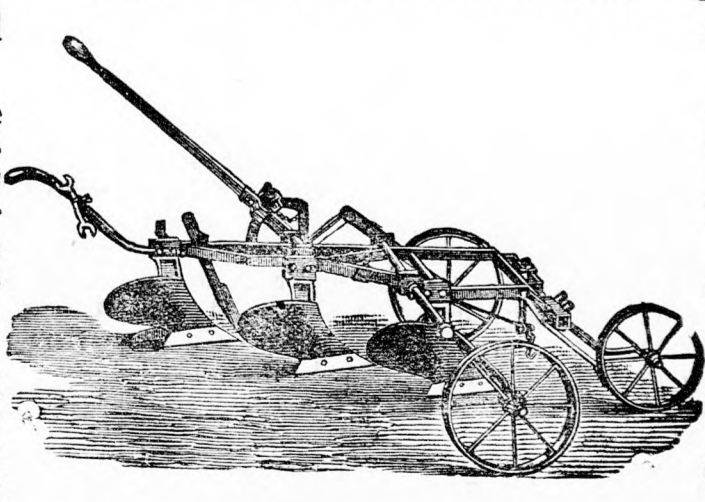


Körnerputzmaschinen mit Saugwind.

Gelochte und geschlichte Weiche für **Mühlen, Bienezüchter** und **technische Zwecke.**

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's **patentirter National-Reuter.**

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 55 fl.



Specialität für Mühlen.

Dreischarrige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreischarrigen Siebbleche für Dampf- und Goppel-Maschinen.

Göppel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.